



Der Priester darf durch seine Hl. Weihe in der Person Jesu Christi handeln

GEMEINSAMES- UND AMTS-
PRIESTERTUM; S.2

DER SINN DES PASCHA-
MAHLES VON JESUS; S.3

DAS SAKRAMENT DER
PRIESTERWEIHE; S.4

JESUS BLEIBT NACH DER
WANDLUNG BEI UNS; S.5

DIE PERSÖNLICH, UNTEIL-
BARE PRIESTERWEIHE; S.6

OHNE WEIHE STIRBT DIE
KIRCHE; S.7

HEILIGE SIND DIE GRÖSSTEN,
NICHT DIE AMTSDIENER; S.8

ANLIEGEN, TEL. E-MAIL,
HOMEPAGE; S.8

Gemeinsames und Amtspriestertum



Fatima-Kirche in Zakopane (Polen)

Das 2. Vatikanum erklärt dazu

Das gemeinsame Priestertum der Gläubigen und das Priestertum des Dienstes, das heißt das hierarchische Priestertum, unterscheiden sich dem Wesen nach und nicht bloß dem Grade: Dennoch sind sie einander zugeordnet: Das eine wie das andere nimmt je auf besondere Weise am Priestertum Christi teil. Der Amtspriester **bildet kraft seiner heiligen Vollmacht, die er innehat, das priesterliche Volk heran und leitet es; er vollzieht in der Person Christi das eucharistische Opfer** und bringt es im Namen des ganzen Volkes Gott dar (2. Vatikanum, Dogmatische Konstitution zur Kirche, Nr. 10). **Dazu hat er die Weihe, KKK, Nr. 1547).**

Das Lehramt des Bischofs und des Papstes beruhen auf der Weihe

Der Diözesanbischof hat die Leitung und ist Lehrer der Diözese (Kathedra, KKK., Nr. 1558).

Der Papst hat als geweihter Bischof von Rom das Lehramt und die Leitung für die Gesamtkirche. Das päpstliche Lehramt hat seinen Sitz im Vatikan. Das Papst wird unterstützt von den verschiedenen Kongregationen und der Weltbischofssynode, die aber nur beratende Funktion hat. Der Papst kann als oberster Lehrer und Hirte, wenn es die Zeit erfordert, einzelne Dogmen verkünden, die dann für die gesamte katholische Kirche verbindlich sind. Dies geschieht sehr selten. Dogmen der Kirche müssen in der Hl. Schrift ihre Grundlage haben.

Der Pfarrer hat sinngemäß sein Lehramt für die jeweilige (n) Pfarr (en) durch die Weihe (KKK., Nr. 1563-1568).

Titelbild: Fatimakirche in Zakopane (Polen)

Sie wurde für Papst Johannes Paul II. von seiner Heimat Polen für die glückliche Errettung beim Attentat in Rom im Jahre 1981 erbaut. Sie ist eine wunderschöne Holzkirche und hinterlässt beim Besucher einen nachhaltigen Eindruck. Auch die folgende Bilder sind teilweise von dieser Kirche in Zakopane entnommen.

Jüdisches Priestertum und Hl. Messe

Vorbemerkung: Die Liturgie der Kirche erblickt im Priestertums Aarons und im Dienst der Leviten, sowie in der Einsetzung der siebenzig *Ältesten* ein Vorzeichen des geweihten Priestertums des Neuen Bundes (vgl., KKK, Nr. 1541). In diesem Sinne spricht der Hausvater beim Paschamahl zur Familie: *Daher ist es unsere Pflicht, Gott zu danken, ihn zu loben, anzubeten und zu feiern. Ihn, der für unsere Väter und für uns alle dieses Wunder des Auszugs aus Ägypten in die Freiheit bewirkt hat.*

Einsetzungsworte Jesu Christi

Sobald Jesus zu diesem Ritus kam, war es für ihn ganz einfach zu sagen: Dies ist mein Gedächtnis, mein Auszug aus der Welt zu meinem Vater. **Das ist mein Leib, der für euch (in den Tod) hingegeben wird.** Diese Worte beim Letzten Abendmahls sind damit in die erste Hl. Messe des Neuen Bundes eingeflossen.

Der jüdische Segensbecher

Dieser ist ein ritueller Becher, der sich von den vorhergehenden Riten unterscheidet. Der Hausvater erhebt sich und spricht: Mit eurer Erlaubnis lasst uns Dank sagen. Er erhebt den Becher und beginnt ein Loblied auf Jahwe.

Wandlung des Kelches (Eliasbecher)

Es war für Jesus sehr einfach an dieser Stelle zu sagen: *Dies wird für euch nicht mehr Gedächtnis und Sakrament des Alten Bundes vom Sinai sein:* Von neuem ändert (wandelt) sich der Inhalt des Zeichens. **Jetzt ist Jesus Gedächtnis und Sakrament des Bundes Jesu Christi selbst, das er in seinem Blut vollziehen wird (Karfreitag).**

Schon Mose nahm das Blut des Sündenbockes, besprengte das Volk und sagte: *Das ist das Blut des Bundes, den der Herr aufgrund all dieser Worte mit euch geschlossen hat (Ex 24,8).* Es ist letztlich alles das Werk des Vaters. Christus hinterlässt uns die Paschafeier als Gedächtnis dessen, wozu er gekommen ist: Sein Hinübergehen von dieser Welt zum Vater. Er hinterlässt uns als Sakrament die Hl. Eucharistie. Es ist ein Jubel über die Ereignisse, die der Vater in Jesus Christus für uns gewirkt hat.

Das kirchliche Messbuch

Es weist auf diesen Wandlungsbecher nach dem Mahl hin. *Ebenso nahm er (Jesus) nach dem Mahl diesen erhabenen Kelch in seine heiligen und ehrwürdigen Hände und sprach: Nehmet und trinket alle daraus; das ist der Kelch des neuen und ewigen Bundes, mein Blut, das für euch und für alle (Gotteslob, Nr. 588/5: für viele) vergossen wird zur Vergebung der Sünden.*

Der Sinn des Pascha-Mahles im AT: Der Messias wird kommen

Viele religiöse Juden erwarteten damals und erwarten in der Nacht des Pascha den Messias als ihren Befreier.

Wie sehr dies stimmt, zeigt sich daran, dass sie die Tür stets offen lassen, damit der Messias eintreten kann. Es steht ein leerer Platz mit einem Teller und mit einem Kelch in Erwartung seiner Ankunft bereit.

Ein getaufter Jude berichtet darüber, dass er als Kind immer auf die offene Tür schaute, um zu sehen, ob da jemand käme.

Der Sinn des Paschamahles von Jesus

Am Vortag seines Todes (am 6.4.30 n.Chr.) bekannte sich Jesus als Messias (Todesstag Jesu ist allgemein: 7. April 30 n.Chr.). Bei Matthäus lesen wir: Darauf sprach der Hohe Priester zu Jesus: Ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gott, sag uns: *Bist du der Messias, der Sohn Gottes?* Jesus antwortete ihm: **Du sagst es. Und ich versichere euch: Von nun an werdet ihr den Menschensohn zur Rechten der Kraft Gottes sitzen und auf den Wolken des Himmels kommen sehen (Mt 26,63-65).**

Für uns Christen

Jesus selbst ist dieses Pascha-Lamm. Dieses Paschafest ist jetzt ein Hinübergehen des Messias vom Tod zum Leben. Jesus will damit sagen: **Es ist mein Hinübergehen vom Tod zur Auferstehung.**

Jesus Christus hinterlässt uns die Paschafeier als Gedächtnis dessen, wozu er gekommen ist. Dann spricht Jesus: *Dieser Becher ist der Neue Bund, der durch mein Blut besiegelt wird (vgl. zu den beiden Aussagen: Synopse der ersten drei Evangelien, Regensburg 1964, S. 177).*

Der Messias hinterlässt uns ein Sakrament, ein Gedächtnis, ein Fest, eine Eucharistie, einen Jubel über die Ereignisse, die der Vater durch seinen Sohn, den Messias, für uns und für immer gewirkt hat.

Es ist das Mahl der Liebe

Dies ist Liebe in ihrer radikalsten Form. Es ist der Blick auf die durchbohrte Seite Jesu, von dem Johannes spricht (vgl. 19, 37). Begreifen wir, was Ausgangspunkt dieses Satzes war: **Gott ist Liebe (1 Joh 4, 8).** Dort kann diese Wahrheit angeschaut werden. **Christus ist der Logos, der die ewige Weisheit Gottes ist: Nun ist dieser Logos wirklich Speise für uns geworden aus Liebe.** Die Eucharistie zieht uns in die Hingabe Jesu an seinen Vater hinein. Die Mystik des Sakraments, die auf dem Abstieg Gottes zu uns beruht, reicht weiter und führt höher, als jede mystische Aufstiegsbegegnung des Menschen reichen könnte (vgl. Benedikt XVI., Gott ist die Liebe, Nr. 13).

Gottes Liebe vergibt die Sünden

Die Sünden der Menschen wurden in dieser Pascha-Nacht durch den Erlöser Jesu Christi grundsätzlich vergeben. Der Weg zum Vater ist wieder frei. Durch Jesus Christus haben alle Menschen wieder Zugang zum neuen und ewigen Paradies.

Für alle Sünden, die wir nach der Taufe wieder begehen werden, haben wir Christen das Sakrament der Buße bzw. der Beichte. Damit ist dass Christentum wesentlich eine Erlösungsreligion, **die persönliche Sünden vergeben kann. Auch wenn wir wieder in die Sünde zurückgefallen, macht uns Christus durch das Sakrament der Buße (pers. Beichte) wieder frei von Sünde, wie bei der Hl. Taufe, die nur einmal gespendet wird.**



Saal des Hl. Letzten Abendmahles (Jerusalem). Der Überlieferung nach feierte Jesus hier am 6. April 30 das Hl. Abendmahl

Beim Brechen des Brotes können wir den Messias heute erkennen

Zu den Titeln des Messias: Dieser Titel kommt im Alten Testament etwa 75 Mal und im Neuen Testament ungefähr 54 Mal vor. *Dieser Messias weiß sich als der Heilbringer schlechthin, der mehr ist als jeder Prophet.*

Der Messias wird am Ende der Zeiten als der Christus-König, über alle Menschen richten. Vor dem damaligen Hohenpriester hat sich Jesus eindeutig als Messias bekannt. Jede andere Antwort hätte bedeutet, **dass auch Jesus als Messias auf den Messias gewartet hätte.**

Jesus hat das Priestertum und damit die Eucharistie gewollt und eingesetzt

Jesus hat als Messias beim Abendmahl zu den Apostel gesagt: **Tut dies zu meinem Gedächtnis. Somit dürfen die Priester bei der Messe in Persona Christi handeln.**

Die Worte über Brot und Wein sind letztlich nicht die Worte des zelebrierenden Priesters, sondern die Worte Jesu Christi, dessen heilige Person der feiernde Priester vertreten darf. Durch die priesterliche Handlung in der Kirche leiht er (der Priester) Christus gleichsam seine Zunge und gibt ihm seine Hand.

Somit wird das Gedächtnis des Todes Jesu Christi in jedem Messopfer unblutig erneuert und so dem himmlischen Vater dargebracht. Das Sakrament der Weihe vermittelt eine heilige Gewalt, die keine andere ist, als die von Jesus Christus selbst vgl. KKK., Nr. 1545).

Das Messopfer ist die unblutige Erneuerung des Opfers Jesu am Kreuz

Das heilige Opfer des Altares ist also kein bloßes und einfaches Gedenken des Leidens und des Todes Jesu Christi, sondern ein wahres und eigentliches Opfer. Es ist ein und dieselbe Opfergabe und es ist derselbe Jesus Christus, der sich jetzt durch den Dienst der Priester dem himmlischen Vater sakramental aufopfert, wie er sich damals am Kreuze dargebracht hat. **Nur die Weise des sich Opfern ist verschieden (vgl. KKK, Nr. 1548).**

Das Sakrament der Priesterweihe

Das Sakrament der Weihe (Ordo)

Die Weihe ist jenes Sakrament, in der die Sendung Jesu Christi an die Aposteln in der Kirche weitergegeben wird bis zum Ende der Zeit. Sie ist somit das Sakrament des apostolischen Dienstes. Sie umfasst drei Stufen: Die Weihe zum Bischof, zum Priester und zum Diakon (vgl. KKK, 1536).

In der Kirche gibt es Körperschaften, die in der Überlieferung der Hl. Schrift (vgl. Hebr 5,6) auf lateinisch ordines (Ordnungen) genannt werden. So spricht die Liturgie von der **Bischofsweihe**, der **Priesterweihe** und der **Diakonenweihe von einem Ordo** (KKK., 1537f).

Als Eingliederung dient der Ritus

Dieser ist der liturgische und religiöse Akt der Weihe. Heute wird das Wort **Ordo** meist dem sakramentalen Akt vorbehalten, der in die Körperschaft der Bischöfe, der Priester und der Diakone eingliedert. Er geht über eine bloße Wahl, Bestimmung, Delegation oder Einsetzung durch die Gemeinschaft hinaus, denn er verleiht eine Gabe des Hl. Geistes, mit der eine heilige Gewalt verbunden ist, die nur von Christus selbst, durch seine Kirche, verliehen werden kann. *Die Handauflegung durch den Bischof und das Weihegebet bilden das sichtbare, äußere Zeichen dieser Weiehegewalt.*

Niemand hat ein Recht auf Weihe

Keiner maßt sich dieses Amt selbst an. Man muss dazu von Gott berufen sein (vgl. Hebr 5,4.). Wer Anzeichen wahrzunehmen glaubt, dass Gott ihn zum geweihten Dienst beruft, muss seinen Wunsch demütig der kirchlichen Autorität unterbreiten. Der Kirche kommt die Verantwortung und das Recht zu, jemanden zu den Weihungen zuzulassen (vgl. (KKK, Nr. 1578).

Der Zölibat ist angemessen

Mit Ausnahme der ständigen Diakone, die durch das 2. Vatikanum wiederbelebt wurden und verheiratet sind, werden alle Geweihten der lateinischen Kirche aus gläubigen Männern gewählt. Sie versprechen zölibatär um des Himmelreiches willen (Mt 19,12) zu leben. Sie sollen sich ungeteilt dem Herrn und seiner Sache widmen (vgl. 1 Kor 7,32). Der Zölibat ist ein Zeichen des neuen und ewigen Lebens, zu dessen Dienst der Diener der Kirche geweiht wird. Mit freudigem Herzen soll der Geweihte das Reich Gottes ankündigen (KKK, Nr.1579).

Das tägliche Breviergebet ist eine sehr gute Hilfe, um auf diesem oft schmalen und einsamen Weg des Zeugnisses und des Glaubens an Jesus Christus zu bleiben. Wenn es heute weniger Priester (und pastorale Berufe) gibt, ist zum Großteil der allgemeine Glaubensschwund unter den Christen schuld und weniger der **Pflichtzölibat**, der ja **freiwillig vor der Weihe auf sich** genommen wurde.



Der Auferstandene (Osterkerze) ist gegenwärtig im Tabernakel, vor dem das ewige Licht brennt

In der Person Christi, des Hauptes, handeln

Die Kirche bringt dies zum Ausdruck, indem sie sagt, dass der Priester kraft des Weihesakramentes *in der Person Christi, des Hauptes, handeln darf.*

Es ist der gleiche Priester, Christus Jesus, dessen heilige Person sein berufener und geweihter Diener vertritt. Durch die Priesterweihe ist dieser dem Hohenpriester Jesus Christus angeglichen, besitzt er die Vollmacht, in der Kraft und an Stelle der Person Christi selbst zu handeln. Christus ist die Quelle jeglichen Priestertums, denn der Priester des Alten Bundes war sein Bild. Der Priester des Neuen Bundes aber handelt in der Person Jesu Christi (KKK, Nr. 1548).

Christus ist gegenwärtig

Durch das geweihte Amt der Bischöfe und der Priester, wird sichtbar gemacht, dass Christus als Haupt der Kirche inmitten der Gemeinschaft der Gläubigen gegenwärtig ist. Nach einem schönen Wort des Hl. Ignatius von Antiochien ist der Bischof Abbild des Vaters. Das Priestertum ist ein Dienstamt. *Jenes Amt aber, das der Herr den Hirten seines Volkes anvertraute, ist ein wahrer Dienst (2. Vatikanum, Dogmatische Konstitution über die Kirche Nr. 24).* Der Priester ist ganz für Christus und die Menschen da. Er hängt völlig von Christus und seinem einzigen Priestertum ab und wurde zugunsten der Menschen und der Gemeinschaft der Kirche eingesetzt.

Das Sakrament der Weihe vermittelt *eine heilige Gewalt*, die keine andere ist als diejenige Jesu Christi. Die Ausübung dieser Vollmacht hat sich somit nach dem Vorbild Christi zu richten, der aus Liebe sich zum Letzten und zum Diener aller gemacht hat. Der Herr hat klar gesagt, dass der Einsatz für seine Herde ein Beweis der Liebe zu ihm ist (vgl. Joh 21,15-17). Leider gibt es bei den Amtsträgern *oft menschliche Spuren, die nicht immer Zeichen der Treue zum Evangelium sind und dann der apostolischen Fruchtbarkeit der Kirche schaden können* (vgl., KKK, Nr. 1550).

Jesus bleibt nach der Wandlung bei uns

Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens

Dies ist eine der wichtigen pastoralen Aussagen des 2. Vatikanischen Konzils und sie ist in der Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 11 enthalten. Mit der Eucharistie stehen die übrigen Sakramente im Zusammenhang und auf die Eucharistie sind sie hingeordnet. Das gilt sowohl für die kirchlichen Dienste als auch für die Werke des kirchlichen Apostolats. **Die heiligste Eucharistie enthält das Heils- und Segensgut der Kirche in seiner ganzen Fülle (KKK., Nr. 1324).**

Die Teilnahme am göttlichen Leben und die Einheit des Volkes Gottes machen die Kirche erst zur Kirche. Beide werden im Sakrament der Eucharistie sinnvoll bezeichnet und in der Hl. Messe dem Geheimnis Gottes auf wunderbare Weise dargebracht. In ihr handelt Gott durch den Priester. Dadurch wird die Welt durch Jesus Christus geheiligt und letztlich dann zum ewigen Leben hingeführt.

Namen für die Eucharistie

Der unerschöpfliche Gehalt dieses Sakramentes kommt in verschiedenen Namen zum Ausdruck. Jeder weist auf einen Schwerpunkt hin:

Eucharistie, weil es Danksagung an Gott ist:

Das Wort eucharistein (vgl. Lk 22,19) erinnert an die jüdischen Preisungen, die die Werke Gottes in der Schöpfung und Erlösung aufzeigen.

Mahl des Herrn (vgl. 1 Kor 11,20):

Denn es handelt um das Abendmahl, das der Herr am Abend vor seinem Leiden mit seinen Jüngern gehalten hat.

Es handelt sich aber auch um die Vorwegnahme des himmlischen Hochzeitmahles:

Dieses ist letztlich eine Vorwegnahme des Himmels, die alle Geretteten einmal im ewigen Leben erwartet (Offb 19,9).

Brechen des Brotes:

Denn dieser jüdische Ritus wurde von Jesus verwendet, wenn er als Vorsteher der Tischgemeinschaft das Brot segnete und verwandelte (vgl. Mt 14,19).

Gedächtnis des Leidens und der Auferstehung:

Dieses Gedächtnis vergegenwärtigt das einzigartige Opfer Christi des Erlösers und schließt die Mitfeiernden in die Kirche mit ein.

Hl. Messe:

Denn die Liturgie, in der das Heilsmysterium vollzogen wird, schließt mit der Aussendung der Teilnehmer, damit sie den Willen Gottes erfüllen (vgl. KKK, 1332).

Hl. Kommunion:

Denn dieses Sakrament vereint uns mit Christus, der uns mit seinem Leib und seinem Blut stärkt, damit wir den Leib Christi bilden (vgl. 1 Kor 10,16-17).

Tut dies zu meinem Gedächtnis

Der Auftrag Jesu, seinen Willen und seine Worte bis zu seiner Wiederkunft (1 Kor 11,26) zu erfüllen, verlangt nicht nur, sich zu erinnern, was Jesus für uns getan hat, sondern es geht auch darum, was die Apostel und seine Nachfolger beim Gedächtnis an den Tod Jesu und seiner Auferstehung für uns getan haben (vgl. KKK., Nr. 1341).

Die Kirche blieb ganz von Anfang an dem persönlichen Auftrag Jesu Christi treu. Von der Kirche von Jerusalem heißt es: *Sie hielten an der Lehre der Apostel fest und an der Gemeinschaft, am Brechen des Brotes und an den Gebeten. Tag für Tag verharrten sie einmütig im Tempel, brachen in ihren Häusern das Brot und hielten miteinander Mahl in Freude ihres des Herzens (Apg 2,42.46).* Am Sonntag, dem ersten Wochentag, dem Tag der Auferstehung Jesu, brechen die Apostel das Brot und empfangen den Leib des Herrn (Apg 20,7). Bis in unsere Tage wird die Feier der Eucharistie so gefeiert, dass sie sich heute mit der gleichen Grundstruktur überall in der Weltkirche finden lässt.

Die Eucharistie ist die Mitte der Kirche

Doch die Gegenwart Jesus Christi ist heute noch verhüllt. Deswegen feiern wir die Eucharistie, indem wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten (Messbuch, Embolismus nach dem Vaterunser) und bitten: **Lass auch uns, wie du verheißten hast, zu Tische sitzen in deinem Reich. Dann wirst du alle Tränen trocknen. Wir werden dich, unseren Gott, schauen, wie du bist, dir ähnlich sein auf ewig und dein Lob singen ohne Ende. Darum bitten wir dich, durch unseren Herrn Jesus Christus (Messbuch, 3. Hochgebet, Gebet für die Verstorbenen)). PS.: Das rote Licht soll diese Gegenwart Christi anzeigen.**



Hl. Veronika zeigt das Bild von Jesus Christus

Die persönlich unteilbare Priesterweihe



Primatskapelle am See Gennesaret: Jesus bestellt Petrus zum obersten Hirten (Papst)

Die Priesterweihe ist persönlich und unteilbar. Sie verleiht ein unauslöschliches Zeichen.

Sie schenkt eine *heilige Gewalt*, die nur von Christus selbst, bzw. durch seine Kirche, verliehen werden kann. **Die Handauflegung durch den Bischof und das Weihegebet bilden das äußerlich sichtbare Zeichen dieser Weihe.**

Durch die Weihe ist der Priester Mitarbeiter des Bischofs (vgl. KKK, Nr. 1563). **Da das Amt der Priester mit dem Bischofsstand verbunden ist, nimmt es an der Vollmacht teil, mit der Christus selbst seinen Leib aufbaut, heiligt und leitet (vgl. KKK., 1563f).**

Der Bischof, der die Weihe spendet, ist angehalten, dem geweihten Priester eine persönliche Urkunde auszustellen (meist in Latein).

Zum Handeln des Priesters in der Person Christi

Christus hat den Willen seines Vaters erfüllt, indem er dessen Botschaft verkündet hat. Dazu gehört wesentlich die Verantwortung für die Pastoral, und darum darf dem Priester die Verkündigung und die Leitung **durch einen pastoralen Leiter nicht genommen werden.**

Die Leitung der Pfarre aus Klerikern und Laien ist nicht möglich (Instruktion zur pastoralen Umkehr, Rom 2020; zit. IPU)

Das Amt des Pfarrers dient der umfassenden Seelsorge. Wer die Weihe nicht hat, kann auch im Falle des Priestermangels weder den Titel noch die entsprechenden Funktionen des Priesters haben (IPU, Nr. 66).

Da es sich aber um einen Eingriff in die Aufteilung (Weitergabe) der Priesterweihe handelt, sollte hier vielleicht CIC Can. 150 beachtet werden: Ein Amt (Pfarrer), das der umfassenden Seelsorge dient, zu deren Wahrnehmung die Priesterweihe erforderlich ist, kann jemandem, der die Priesterweihe nicht empfangen hat, nicht gültig übertragen werden. Im CIC, Can. 152 heißt es später: Niemandem dürfen zwei oder mehrere miteinander unvereinbare Ämter übertragen werden, d. h. solche, die von einem allein nicht zugleich wahrgenommen werden können.

Die Hinführung zur sakramentalen Beichte ist für so viele Pfarrangehörige kaum mehr möglich.

Bei (Groß-) Pfarren von 20.000-40.000 Christen und in wenigen Pfarrern ist die Beichte bei der Erstkommunion wegen der vielen Schulklassen kaum mehr durchführbar. Die Kinder der Grundschule wachsen ohne Beichte auf und lernen das persönliche Sakrament der Sündenvergebung kaum mehr kennen. Wie die Erfahrung zeigt, kommen die Schulkinder später bei einer Schulbeichte öfters in den Beichtstuhl, aber sie wissen nicht was sie jetzt anfangen sollen. Sollte ein Pfarrer selbst von der Beichte weniger halten, dann ist die Situation noch schwieriger.

Die Weihe ist nicht rein juristisch

Es ist kaum alles formaljuristisch zu erfassen und zu bestimmen, *was im Glauben eben Wirklichkeit oder auch Geheimnis ist*. Es ist nicht ganz auszuschließen: Eine rein juristische Begründung der Weihe könnte leicht die Gegenwart Christi in der Eucharistie fraglich machen. Gott ist ein *ENS A SE* und Gott ist nicht ein Geheimnis des Rechtes, *sondern insgesamt ein Geheimnis des Glaubens (Wandlung)*.

Wenn für manche der Gegenspieler Gottes (der Böse) nur eine unpersönliche Haltung ist, dann nimmt der Glaube ebenfalls ab

1. Nach der Glaubensverkündigung für Erwachsene, Deutsche Ausgabe des Holländischen Katechismus (Utrecht 1966, zit. GEDAHK, S.) *Das Böse ist nicht zu begreifen; Es ist der Non-Sens, der Unsinn an sich (GEDAHK, S.297f).*

2. *In der Menschheit sind einige große Erlösungslehren entstanden, in denen Abertausende von Menschen ihren tiefsten Lebenssinn finden: Hinduismus, Buddhismus, der Islam, der westliche Humanismus, der Marxismus, dann das Judentum und die Kirche Jesu (GEDAHK, S.305).* Nach diesen Lehren wäre Jesus Christus nicht als Erlöser notwendig. Wenn die geweihten Seelsorger weniger werden, dann nimmt die religiöse Praxis relativ schnell ab.

PS.: Diese beiden Stellen sollten kein Urteil über die Glaubensverkündigung für Erwachsene, Deutsche Ausgabe des Holländischen Katechismus abgeben, sondern die Angaben der Religionswissenschaft abrunden.

Die Niederlande haben bis vor ca. 1970 der Kirche viele Missionare *weltweit geschenkt*.

Seit November 2022 ist in etwa jede fünfte Kirche in den Niederlanden nicht mehr als Gotteshaus genutzt. 1.400 von 6.900 Kirchen haben heute eine andere Bestimmung, berichtet die Zeitung „Trouw“, die eine entsprechende Untersuchung durchgeführt hat. Jüngere Kirchen werden anders genutzt: Zwischen 1800 und 1970 gebaute Kirchen werden demnach bereits deutlich öfters verkauft und zweckentfremdet. Jedes vierte von 4.600 Gebäuden wird anders verwendet, so die Zeitschrift „Trouw“. Ein Drittel von ihnen ist in Wohn- und Appartementshäuser umgewandelt worden, 20 % hätten eine kulturell-soziale Funktion und 15 % sind heute (2023) als Geschäfte genutzt.

Ohne Weihe stirbt die Kirche

Pri-



matskapelle am See Gennesaret (Äußeres)

Die Weihe als großes Zeichen der Liebe Gottes zum Menschen

Lieben heißt in der Tat, von etwas abhängig sein, was mir vielleicht entzogen werden kann. Es bringt daher ein ungeheures Leidenrisiko in mein Leben. Von daher kommt dann die ausgesprochene oder unausgesprochene Verweigerung: **Lieber will ich eigentlich ein Egoist sein, bevor ich dieses Leidens-Risiko ständig in mir trage. Ich möchte nicht von einer Fremdbestimmung begrenzt werden, bevor ich meine Selbstbestimmung verliere und ehe ich von mir Unverfügbarem abhänge und damit plötzlich durch eine Scheidung ins Nichts stürzen kann. Während der Entscheidung, der von Christus ausgeht, ein anderer ist: Ja zur Liebe! Denn sie allein, gerade mit ihrem Leidenrisiko und mit ihrem Risiko des Selbstverlustes, bringt den Menschen zu sich selbst und macht ihn zu dem, was er sein soll.** Letzten Endes lässt sich die Geschichte der Welt auf diese Formel zurückführen: **Ja oder Nein zur Liebe.**

Die Weihe als großes Zeichen der Liebe Gottes für die Kirche

Es gibt keinen genialeren Weg des Lebens als den der Liebe. Diesen Weg hat uns Jesus Christus vorgezeichnet und vorgelebt. Durch sein Zeugnis der Armut und Schwäche hat er uns gezeigt, dass die Menschen nur **durch die persönliche Liebe zum Kreuz erlöst werden können. Diese Schwäche des Christentums ist gleichsam seine große Stärke. Wenn einer, wie Christus, sein Leben für Christus hingibt, dann muss eben etwas an diesem Christus dran sein (vgl. Joseph Kardinal Ratzinger, Salz der Erde, Stuttgart 1996, 300f).**

Das Christentum hat auch im Laufe der Geschichte seine Fehler gemacht, aber es hat aus seinen Fehlern gelernt und die Andersdenkenden dafür im Jahre 2000 um Verzeihung gebeten. Von den Anderen hat man bis jetzt desgleichen wenig gehört, obwohl sie auch Fehler gemacht haben.

Letztlich wird jeder, der äußerlich und durch Gewalt unterliegt, zu jenen gehören, die mit Christus auch von den Toten auferstehen darf. Seine Kraft ist stets stärker, weil sie von der Liebe stammt und diese ihre Quelle in Gott, dem Ursprung aller Liebe hat (vgl. Joseph Kardinal Ratzinger, Salz der Erde, Stuttgart 1996, S.300-302).

Zölibat und Glaube

Das 2. Vatikanum 1962-65 billigt und bekräftigt von neuem die Vorschrift für jene, die zum Priestertum ausersehen sind, wobei ihr der Geist das Vertrauen gibt, dass der Vater die Berufung zum ehelosen Leben großzügig geben wird. Die Priester mögen mit der ganzen Kirche demütig und inständig um Treue zum Zölibat bitten. Und je mehr in der heutigen Welt viele Menschen ein Leben in vollkommener Enthaltsamkeit für unmöglich halten, um so demütiger und beharrlicher werden die Priester und mit ihnen die ganze Kirche die Gabe der Beständigkeit und Treue erleben, die denen niemals verweigern wird, die darum sie bitten. Durch diese Demut und den verantwortungsbewussten freien Gehorsam machen sich die Priester Christus gleichförmig (2.Vatikanum, Dienst und Leben der Priester, Nr.16).

Ehebund und Glaube

Die Priester weisen auf jenen geheimnisvollen Ehebund hin, der von Gott begründet ist und im anderen Leben ins volle Licht treten wird. Während sich der Priester stets auf Jesus Christus verlassen kann, ist beim Bund der Ehe, der andere Partner oft ein schwacher Mensch mit seinen Fehlern und Sünden. Der Zölibat des Weltpriesters und wohl auch das Gelübde der Ordensleute sind eine große Herausforderung des Glaubens, die bisher noch kein Papst in den letzten 2000 Jahren öffentlich zur Diskussion gestellt hat. Er hätte der Einheit der Kirche damit großen Schaden zugefügt, anstatt sie zu einen. Viele Christen hoffen im Sinn der Einheit, dass die Diskussion um den Zölibat nicht wieder aufflammen möge. Vielmehr wäre es notwendig, den tiefen Sinn des priesterlichen Zölibats zu erfassen und zu würdigen.

Zur Ehe und zum der priesterlichen Zölibat?

Da sich der Priester doch immer auf den Hohenpriester Jesus Christus verlassen kann, scheint diese Bindung vielleicht doch nicht ganz so schwierig zu sein. Die Ehe hat gelegentlich eine Scheidungsrate, die gegen 50% herangereicht. Allerdings sollten wir auf jene Priester, die den Zölibat nicht ganz geschafft haben, niemals Steine werfen.

Geheime Weihen sorgten für die Kirche in großen Verfolgungen

In schweren Bedrängnissen der Kirche und in den Fällen, wo die Verbindung mit dem Vatikan gebrochen wurde, da bleibt *als letzter Ausweg eine geheime Weihe*. Dadurch konnten Bischöfe und Priester geweiht werden, um die Sakramente an die Getauften zu spenden. Aber nach den Verfolgungszeiten werden alle geheimen Weihen von der Kirche genau untersucht. Durch die geheime Weihe von Priestern und Bischöfe hat die Kirche gerade in großen Verfolgungszeiten leichter überleben können.

Die Heiligen sind die größten im Himmelreich und nicht die Amtsdienere

Das Neue Testament und die Kirchengeschichte erweisen umfassend die Präsenz von Frauen in der Kirche **als wahre Jüngerinnen und Zeugen Christi in der Familie, im bürgerlichen Beruf oder in der vollkommenen Weihe an den Dienst für Gott und am Evangelium.** In der Tat hat die Kirche, indem sie für die Würde der Frau und ihre Berufung eintrat, Verehrung und Dankbarkeit für jene zum Ausdruck gebracht, die in Treue zum Evangelium zu allen Zeiten an der apostolischen Sendung des ganzen Gottesvolkes teilgenommen haben. Es handelt sich um heilige Märtyrerinnen, Jungfrauen, Mütter, die mutig ihren Glauben bezeugt und durch die Erziehung ihrer Kinder im Geiste des Evangeliums den Glauben und die Überlieferung der Kirche weitergegeben haben.

Auf der anderen Seite ist die hierarchische Struktur der Kirche vollkommen auf die Heiligkeit der Gläubigen ausgerichtet.

Daher ruft die Erklärung Inter Insigniores, des 2. Vatikanums in Erinnerung: Das einzige höhere Charisma, das sehr sehnlichst erstrebt werden darf, ist die Liebe (vgl. 1 Kor 12-13). Die Größten im Himmelreich sind nicht die Amtsdienere, sondern die Heiligen.

Obwohl die Lehre über die nur Männern vorbehaltene Priesterweihe von der beständigen und umfassenden Überlieferung der Kirche bewahrt als auch vom Lehramt in den Dokumenten der jüngeren Vergangenheit oft gelehrt worden ist, hält man sie heute noch an verschiedenen Orten für diskutierbar, oder man schreibt diese Entscheidung der Kirche, Frauen nicht zu dieser Weihe zuzulassen, lediglich eine disziplinäre Bindung zu.

Bitte an alle in der Seelsorge:

Wenn Sie einen jungen Menschen kennen, der sich für das Priestertum und einen Orden interessiert, weisen Sie ihn bitte auf diese Nummer der NEV hin oder geben Sie ihm die Adresse: johannes.enichlmayr@liwest.at
NEV, Salzburgerstrasse 26/I 4020 Linz;
Einem Jugendlichen den Weg zu Christus zu zeigen, ist ein großer Segen für jeden.

8



Die Statue von Papst Johannes Paul II. in Zakopane

Aus dem Apostolischen Schreiben, Johannes Paul II., Ordinatio sacerdotalis (Vatikan 1994, S. 10; Deutsche Ausgabe).

Damit also jeder Zweifel bezüglich dieser Angelegenheit, die die göttliche Verfassung der Kirche selbst betrifft, beseitigt wird, erkläre ich kraft meines Amtes, die Brüder zu stärken (vgl. Lk 22,32), dass die Kirche keine Vollmacht hat, Frauen die Priesterweihe zu spenden und dass sich die Gläubigen der Kirche letztlich an diese Entscheidung halten.

Während ich auf euch, verehrte Brüder und auf das ganze christliche Volk den beständigen göttlichen Beistand herabrufe, erteile ich allen den Apostolischen Segen.

Vatikan, am 22. Mai 1984, dem 16. meines Pontifikates,

Papst Johannes Paul II.

Chancengleichheit für Mann und Frau

Dies ist wohl eine kluge Entscheidung der Kirche, die über die Geschlechter hinausgeht. Es gibt sogar in der letzten Zeit durch Johannes Paul II. einen kleinen Überhang von Kirchenlehrerinnen bei den Frauen. **Nachdem die Kirche diese Entscheidung bei der Zulassung zur Weihe der Frau immer schon gelehrt hat, wurde diese durch den Hl. Papst Johannes Paul II. erneut bekräftigt.**

Verlagspostamt 4020 Linz
GZ 02Z030934 M; P. b. b;

Impressum: Herausgeber, Eigentümer und Verleger
(§ 25 Med. Ges zu 100 %): Dr. Johannes Enichlmayr,
4020 Linz, Salzburger Str. 26/I/11; E. Mail:
johannes.enichlmayr@liwest.at Tel.: +43664
1418804; IBAN: AT443422600000330571;
Homepage: www.neuevangelisierung.at